

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Gesamtsache-Gesamtnummer: 25241.
Nr. für Nachdruck: 20 911.

Wagungs-Schätze sind in Dresden bei gewöhnlicher Jagd (an Sonn- und Festtagen nur etwa) 2, 25 M., in den Wäldern 2, 50 M. Bei einmaliger Jagd durch die Post 3, 50 M. (ohne Beschränkung).
Kugeln - Preise. Die einschlägige Jagd (aus 8 Stücken) 25 Pf., Bergschätze und Kugeln in Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Tarif. - Kugeln: Jagd auf nur ganz Beschränkung. - Preisliste 10 Pf.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 25/40.

Druck u. Verlag von Siegel & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unentgeltliche Beiträge werden nicht angenommen.



Projektions-Apparate
in allen Arten und Preislagen
für Schule und Haus.
Carl Plaul, Königl. Hoflieferant,
Wallstraße 25.

Kaffee Kasino Seestr.
Nachmittags: Salon- und Opernmusik, abends: Heiteres
Programm. **Kasino-Kapelle**, Leitung Konzertmeister Rost.
Im beliebten Weinsalon „Trianon“: Zeitgemäße Musikvorträge.

Der Weg zu uns lohnt immer!
Max Blachstein Wilsdruffer
Straße 18.
Kein Laden — keine Schaufenster — nur I. und II. Stock.
Durch große Spesen Ersparnisse — billigste Verkaufspreise.

Ein italienischer Vorstoß östlich Görz abgewiesen.

Lebhafte Artillerietätigkeit auf der Karstochfläche. — Versenkung dreier schwedischer Schiffe. — Völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Offiziere durch die Franzosen. — Französische Hoffnungen. — Kongress der russischen Arbeiter- und Soldatenräte.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Mai, abends. (Amtlich. (M. T. B.)
Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amtlich wird verlautbart den 22. Mai 1917:
Oestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind am 11. und 12. Mai hat sich gezwungen, nach lebhaftem ergebnislosem Kampfe seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur östlich von Görz unternahm die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmpioniere hielten in dieser Gegend einen Offizier, 26 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karstochfläche kam es zeitweilig zu härterer Artillerietätigkeit. Kärnten und Tirol unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(M. T. B.) v. S. Ober, Feldmarschall-Lieutenant.

Die „Unentwegten“.

Mit der fortschreitenden Dauer und Größe des Krieges ist es immer mehr Gewißheit geworden, daß nicht Heere und Flotten, um ihre Kräfte zu messen, sondern daß Völker im Kampfe stehen, in einem Kampfe auf Leben und Tod, daß über Völkerentschiede entschieden wird. In solchen Zeiten gehört der einzelne nicht mehr sich selbst, und niemand darf Anspruch erheben, daß die persönlichen Bedürfnisse und Anliegen, mögen sie auch auf triftige oder ideale Beweggründe zurückzuführen, Berücksichtigung zu finden hätten. Vor der erdrückenden Gewalt, vor den elementaren Gesetzen eines Weltkrieges müssen sich demokratische und monarchische Staaten gleichmäßig beugen. Das demokratische England hat sich um die allgemeine Wehrpflicht abfinden, hat geschehen lassen müssen, daß die persönliche Freiheit, das Palladium des englischen Verfassungslebens, unter der Herrschaft des Krieges, der die einseitige Zusammenschluss aller Kräfte der Nationen fordert, ihr Daseinsrecht verloren hat. Im „freien“ Amerika wird sich die gleiche Entwicklung vollziehen, hat sich zum Teil schon vollzogen. Überall schweigen bei unseren Feinden die Parteigegensätze oder werden, sei es aus eigener freier Entschlossenheit oder durch das pflichtmäßige Einwirken der verantwortlichen Kreise- und Staatsleitungen, in der Erkenntnis niederschlagen, daß in einem Kampfe, der über Leben und Nichtsein eines Volkes entscheidet, alle Kräfte dem Vaterlande gehören. Um wieviel mehr muß für die Mittelmächte, die sich gleichzeitig an mehreren Fronten ihrer Gegner, und zwar an Zahl und Hilfsmitteln weit überlegener Gegner, zu wehren haben, die Aufrechterhaltung aller Lebensfähigkeiten und nachgeordneten eine eiserne, unentzerrbare Notwendigkeit sein! Aber gerade in diesen beiden Ländern gibt es immer noch politische Kreise, in denen man nicht einsteht oder nicht einsehen will, daß der Krieg völlig neuartige Verhältnisse schafft hat, Verhältnisse, in denen für die Verhältnisse politischer Sonderansichten und Sonderwünsche, wie sie in der Friedenszeit möglich und erträglich waren, in keiner Weise mehr Raum ist.

Vom Umlernen ist seit Ausbruch des Krieges bei uns und in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn viel die Rede gewesen, am meisten im Munde derjenigen, die, wie sich herausgestellt hat, gegenüber dem ersten und wichtigsten Ergebnis des Umlernens völlig verlor haben. In Oesterreich hat der Versuch Friedrich Adler in dieser Beziehung ein menschlich erschütterndes und politisch abstoßendes Bild entrollt. Der Mann, der den Grafen Siffrid mit kaltem Blute ermordet hat, bekennt sich nicht nur schematisch zur Propaganda der Tat, er ist selbst nach langer, reichlicher Ueberlegung zur Ausübung des Mordwärtelns

Verbrechens geschritten. Und der letzte Beweggrund? Vor Gericht hat der Mörder erklärt: „Ich, der Sozialist, sehe die Welt nur in ein Oben und Unten, in Herren und Beherrschte, nicht in Ost und West. Ich habe den Befehl: im Frieden Standpunkt des Klassenkampfes, im Krieg Standpunkt des Völkerkampfes nicht mitgemacht, und ich behaupte, daß mein Standpunkt der höhere ist.“ Diese Worte hat nicht die Erregung des Augenblicks, nicht krankhafter Ehrgeiz, nicht Unzurechnunghaftigkeit gesprochen. Friedrich Adler hat selbst alles getan, um vor Gericht den Nachweis seiner vollen Verstandeskräfte zu erbringen, er hat in der Verhandlung wiederholt selbst mit höchstem Nachdruck erklärt, daß er mit voller Ueberlegung in der Absicht, für die Ideen des Klassenkampfes und des Internationalismus Zeugnis abzulegen, den Staatsmann hinter sich ermordet hat, den er als den Vertreter des herrschenden Systems, als den entschiedenen und entschlossenen Gegner der revolutionären Taktik sah, zu der er sich selbst bekennt. In diesem Sinne rühmte sich Friedrich Adler, „Sozialist“ zu sein: „Ich bin kein Patriot, ich habe nie daran gedacht.“ Zum Heresendienst einberufen, kommt ihm der Gedanke: „Wenn es aus Schrecken geht, werde ich auf den Feind im Innern, der mir näher steht, schießen.“ Friedrich Adler hat nach allem, was man über ihn hört, die Intelligenz und das wissenschaftliche Können besessen, um als Ebenbürtiger den geistigen Kampf mit seinen Gegnern aufnehmen zu können. Statt dessen hat er, wie der schlimmste Raufbold, zum Revolver gegriffen.

Der Mann, der so spricht und handelt, wagt zu behaupten, er habe seinem Vaterland einen Dienst geleistet, habe es von einem schweren Notstand befreit wollen. In Wirklichkeit sind er und seine Kollegen in der inneren Feind für das eigene Land, viel gefährlicher als der äußere Feind, mit dem man im offenen, ehrlichen Kampf die Klinge kreuzt. Und wenn schon in Friedenszeiten die menschliche Gesellschaft von jenen verruchten Elementen befreit werden muß, die mit offener Gewalt, mit Revolver und Bombe, ihr politisches Programm durchsetzen wollen, so ist der Schutz der Staats- und Gesellschaftsordnung erst recht während eines Krieges nicht zu entbehren. Auf ihrer gefährlichsten Fortdauer beruht alles; ohne sie wäre ein Sieg des äußeren Feindes, ein leichter mühseliger Sieg, unausbleiblich. Deshalb hat Friedrich Adler, der vergeblich als Märtyrer seiner politischen Ueberzeugung in den Tod ab, nicht etwa bloß gegen das herrschende System die Wodwaffe erhoben; er hat vielmehr durch sein unüberhörbares Verbrechen das ganze Land, das ganze Volk getroffen und die schwerste Strafe verwirkt, die ihn nach dem Gesetz treffen kann.

Von ihm aber, den jetzt das Vaterland als einen Unwürdigen, als einen Schädling von sich stößt, hatten die eigenen Freunde, und zwar auch die nächsten Parteifreunde, längst sich losgesagt. Es hieß die politische Vergangenheit dieses Vorkämpfers der revolutionären Gewalt wiederzuerzählen, wenn man es im einzelnen belegen wollte. Dessen bedarf es nach dem Auftritte Adlers an Gerichtsstätte nicht mehr. Es genügt, den Abstand zwischen den Anschauungen des Anarchisten Adler und der Stellung zum Kriege, die die sozialistischen Parteien in allen freiführenden Ländern einnehmen, mit den Worten des „Vorwärts“ zu kennzeichnen: „Gewalt, von innen angewendet, muß entweder nutzlose Ausopferung bleiben oder aber sie bedeutet eine Hilfe für die Gewalt von außen.“ Auch angesichts des schimpflichsten Todes will Adler von seinen hochverrätherischen Zielen nicht lassen. „Die wahre Auffklärung für die Genossen in Stockholm wird für Todesurteil sein“, ruft er triumphierend den Richtern zu und sucht damit noch bis zuletzt gegen seine Volksgenossen und seine Partei einen vernichtenden Schlag zu führen!

Die Erscheinung, daß der Sohn in der Auffassung und Führung des politischen Kampfes den Vater überbietet, wie bei Adler Vater und Sohn, ist auch in Deutschland nicht unbekannt. Der Fall Liebknecht ist noch in lebhafter Erinnerung. Dieser Verräter an deutscher Ehre und Kraft ist für eine Reihe von Jahren unschuldig gemacht. Aber die „Richtung“ Liebknecht ist damit nicht beseitigt, sie hat in der Gruppe der „Unabhängigen Sozialisten“ ihre politische Sammlung und Vertretung gefunden. Im Hauptaus-schuss des Reichstags hat sich von dem allgemeinen Dank an unsere herrlichen Truppen der Vertreter dieser Richtung, Adm. Dr. Sobu, als einziger ausgeschlossen. Derselbe Ab-

geordnete hat im Reichstag ausgesprochen, daß wir in den Krieg durch deutsche Schuld hineingetrieben seien, und hinzugefügt: „Mag England den Hungerkrieg proklamieren, deshalb muß doch Recht Recht bleiben.“ Von einem anderen Vertreter dieser Gruppe, dem Abgeordneten Dittmann, wurde in dem Augenblicke, wo der Reichskanzler amtlich fest-gestellt hatte, daß unsere militärische Lage gegenwärtig so gut ist, wie noch nie im Laufe des Krieges, die Erklärung abgegeben, daß Deutschland jeden Frieden annehmen müsse, um nur Frieden zu bekommen. Das sind unsere Unentwegten. Kann jemand bestreiten wollen, daß auch ihr Verhalten dem, was das Vaterland gerade in diesen Entscheidungswochen nötig hat, aufs schärfste entgegensteht? Auch sie bekennen den „unentwegten“ Sozialismus, auch sie halten „unentwegt“ am Internationalismus fest. Sind sie wert, dem Vaterlande, dem Volke des Diktators anzuangehören, der uns gemahnt hat: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre?“ Sind sie wert, daß unsere Kämpfer draußen, die wahrlich Unentwegten, die trotz aller feindlichen Uebermacht nicht wanken und wackeln, den Sieg für sie erschaffen, ohne den ihr ganzer Seelen, ihre Erbheng als politische Partei überhaupt zum Untergang verurteilt wäre?

Der Untersee-Krieg.

(Zusatz zum Bericht vom Vertreter des Wiener A. u. O. Bureaus.) „Imparcial“ meldet: Am 17. Mai ver-senken Unterseeboote 30 Seemellen weißlich vom Ray Spatel einen griechischen 4750-Tonnen-Dampfer, mit Kohlenladung von England nach Italien. In der Nähe von Denia wurde der italienische Seiner „Alfonso“ (883 Tonnen) aus Mareglia, mit Spario-Grasladungen von Oran nach Livorno unterwegs, versenkt. (M. T. B.) In der Nähe von Alicante versenkte ein Untersee-boote den französischen Seiner „St. Michel“, mit Stahlbarren von Malaga für Marseille. (M. T. B.) (Agence Havas.) Ein Unterseeboot hat am 20. Mai den brasilianischen Dampfer „Taluca“ auf der Höhe der Küste der Bretagne versenkt. Ein Teil der Mannschafft wurde gerettet. (M. T. B.)

Versenkung dreier schwedischer Schiffe.

Die drei von England nach Schweden abzufahrenen schwedischen Dampfer „Westerland“, „Viken“ und „Aven“ sind torpediert worden. Von der Versenkung der „Westerland“ sind zwei Mann, von der „Viken“ acht Mann umgekommen. Der Dampfer „Aven“ wurde später in beschädigtem Zustande in den Hafen von Kielwall geschleppt. Dieser Vorfall hat in der schwedischen Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung verursacht. Von zuständiger Stelle erfahren wir hieraus folgendes: Mit lebhaftem Bedauern ist die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch gemacht haben, das Seergebiet zu durchqueren. Auf die Gefahr, in die sich die schwedischen neutralen Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Zustimmung freier Fahrt den Weg durch das Seergebiet wagen, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitestgehendem Entgegenkommen verfahren, so auch am 1. Mai d. J. sichere Gelegenheit ungeschädelter Rückfahrt auch aus englischen Häfen durch das Seergebiet nach ihren Heimathäfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage ausliefen, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholt gebotene Gelegenheit benützen konnten, so liegt die Schuld hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite. Denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus marineteknischen Gründen kann Schiffen, die mit verarbeiteten den Unterseebooten bekanntgegebenen Zeichen versehen sind, sichere Fahrt nur innerhalb der vereinbarten Fristen gewährleistet werden. Das Mißgeschick der uns befreundeten Nation ist um so mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen (schweben, schwedischen Schiffen einen anderen Termin zur ungeschäderten Fahrt nach der Heimat zu sichern, so daß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Fahrt so lange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für sichere Fahrt bekanntgegeben worden war. (M. T. B.)

Mängel der englischen Ernährungs-Organisation.

b. Aus London wird gemeldet: Der Unterstaatssekretär Bathurst, der eigentliche Leiter des Volksernährungs-amtes, hat wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten mit Lord Devonport, dem Minister für Nahrungs-mittelkontrolle, erneut seine Demission eingereicht. Er erklärte, die von Devonport befohlene Politik sei nicht geeignet, die Ernährung des Volkes befriedigend zu machen. Der erste Konflikt zwischen Bathurst und Lord Devonport ergab sich aus der Einführung der Reichsration, der Bathurst heftig widersprach, weil dadurch nur ein ver-